

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustration“, „Mode und Helm“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie Ihre Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt bei der Redaktion.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 10 Pfennig pro Nummer.

Nummer 47

Sonntag, den 19. April 1931

30. Jahrgang

Umtlicher Teil. Grundsteuer betr.

Am 15. April 1931 ist die Grundsteuer und die gemeinliche Zuschlagsteuer hierzu auf den 1. Termin des Rechnungsjahres 1931 fällig.

Bis zur endgültigen Festlegung der Steuerbeträge haben die Steuerpflichtigen zunächst zu dem bezeichneten Termine ohne besondere Aufforderung eine Vorauszahlung zu leisten. Diese beträgt, da nach der Verordnung des Gesamtministeriums über die Realsteuerfestlegung vom 10. 3. 1931 die Vorauszahlung auf die Grundsteuer und gemeinliche Zuschlagsteuer um 10 vom Hundert zu senken sind, 90 vom Hundert eines Viertels der auf das Rechnungsjahr 1930 festgestellten Jahressteuerschuld an staatlicher Grundsteuer und gemeinlicher Zuschlagsteuer.

Die Vorauszahlung ist an die hiesige Ortssteuereinnahme zu leisten. Wird die Vorauszahlung erst nach der Fälligkeit bewirkt, so sind außer dem Steuerbetrage Verzugszinsen in Höhe von 10 vom Hundert jährlich zu entrichten.

Ottendorf-Okrilla, den 15. April 1931.
Der Gemeinderat.

Wegen vorzunehmender Reinigung der Diensträume im Rathaus bleiben diese am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. April 1931 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Zur Erledigung dringender Angelegenheiten sind die Büros am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. April d. J. vormittags 11—12 Uhr geöffnet.

Ottendorf-Okrilla, am 15. April 1931.
Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Coué-Behandlung in Ottendorf. Coué-Pädagoge Bely wird auch am hiesigen Ort seine bekannten Sitzungen abhalten. Zur Aufführung sei über seine Absichten und Ziele gesagt: Es gibt leider heute eine große Anzahl Menschen, die trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung nicht gesund werden können. Sie gehen vom Arzt zum Heilkundigen und vom Heilkundigen wieder zum Arzt; sie reisen in Bäder und nehmen Bestrahlungen, kurz sie machen alle Anstrengungen gesund zu werden. Infolge dieser geradezu unglaublichen Anstrengung, die Gesundheit wieder zu erringen, wird gerade das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt. Es ist doch eine unumstößliche Wahrheit, daß trotz der heute möglichen sorgfältigen ärztlichen Behandlung immer mindestens ein Mitglied der Familie mehr oder weniger krank ist. Coué-Pädagoge Bely kann und will den Arzt nicht ersetzen. Seine Aufgabe sieht er nur darin, jedem Kranken zu zeigen, welche ungeheure Heilkraft in seiner Seele ruht, ohne die jedes andere Heilmittel wirkungslos bleiben muß. Die heilsame Heilkraft ist es, die unbedingt die Gesundheit bringen wird, sobald die Besetze dieser Kraft erkannt und richtig angewendet werden. Die Methode Coué lehrt uns diese Besetze. Ihre Anwendung ist kinderleicht. Jedermann kann sie verstehen. Heilungen wurden auch oft dann noch erzielt, wo alle ärztliche Kunst versagte, weil eben diese Kunst versagen mußte, denn die Heilkraft der Seele wurde nicht oder zu wenig angeregt. Es muß gesagt werden, daß diese Heilkraft der Seele, als größte Naturkraft, doch größer ist als jede chemische Patentmedizin. Jeder Kranke und Sorgenbe ist herzlich eingeladen, die Sitzungen des Herrn Bely zu besuchen. Der Eintritt ist der Zeit entsprechend sehr niedrig. In jeder Sitzung neuer Vortrag. Wichtig für alle, die herauskommen wollen aus Krankheit, Sorge und Not. Näheres siehe Anzeige.

Dresden, am 25. August 1930 war der zehnjährige Sohn des Gutsbesizers Odrich in Kleinörsdorf aus dem Spithoden des Hauses erwürgt aufgefunden worden. Nach langem vergeblichen Bemühen der Mordkommission und der Landgendarmarie ist es jetzt gelungen den Täter in der Person eines in der Strafanstalt in Hoheneck sitzenden 21 Jahre alten Jünglings Rudolf Schmidt zu ermitteln, der inzwischen ein volles Geständnis abgelegt hat. Schmidt gibt an, daß er nur einen Einbruch vorgehabt habe und ganz unerwartet mit dem Knaben auf dem Boden zusammengefallen sei. Um ihn am Ermordeten zu verhindern, habe er ihn erwürgt, und als er kein Lebenszeichen mehr von sich gab, auf den Spithoden geschafft und in der Kiste versteckt. Seine Angaben erscheinen glaubhaft.

Gesamtaussperrung im Baugewerbe?

Dresden. Vom Bezirksarbeitsgericht für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen wird mitgeteilt: Bezüglich der Löhne des Baugewerbes herrscht zur Zeit ein tarifloser Zustand. Die Vertragsparteien hatten eine Schiedsstelle einberufen, die über eine endgültige Lohnregelung befinden sollte. Vorsitzender der Schiedsstelle war Herr Baudirektor Dr. Cohnert, Dresden. Als Unparteiliche wirkten mit Herr Syndikus Dr. Max, Zwickau, und der Geschäftsführer des Leipziger Gewerkschaftsbundes, Herr Schilling. Außerdem waren je vier Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer als Beisitzer tätig. Es war vereinbart, daß der Schiedsspruch bindend sein sollte, wenn er mit sieben Stimmen gefaßt würde. Die endgültige Lohnregelung ist zunächst gemacht worden, dadurch, daß der Unparteiliche der Arbeitnehmer, Herr Schilling, einem von den drei Unparteilichen, also von ihm mit gemeinsam gemachten Vorschlag in der Endabstimmung keine Zustimmung verweigerte, obwohl er sich vorher den beiden Unparteilichen gegenüber auf diesen Vorschlag hin verpflichtet hatte. Unter diesen Umständen haben die Arbeitgeber keine Möglichkeit, vor diesem Schiedsgericht weiter zu verhandeln. Die Arbeitgeber werden nunmehr in den nächsten Tagen wegen weiterer Maßnahmen, gegebenenfalls einer Gesamtaussperrung, zusammentreten und Beschluß fassen.

Raubüberfall bei Dresden

Dresden. Am Donnerstagnachmittag wurde in der Reichsstraße in Dresden-Briesnitz einer 25jährigen Frau, die für ihre Firma 800 RM vom Postfachamt abgehoben hatte, von einem hinter ihr herkommenden Radfahrer die Aktentasche mit dem Gelde entziffen. Der Räuber konnte unerkannt entkommen. Die von Postbeamten aufgenommenen Verfolgung blieb ergebnislos.

Kreuzottern als Geschäftsobjekt

Birna. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft beschloß, vom Bezirk aus keine Rückerstattung mehr an die Gemeinden auf die Prämien für erlegte Kreuzottern zu gewähren. Im Ministerium sei man der Ansicht, daß die Prämienzahlung vielfach zur Tötung harmloser Blindschleichen und Ringelnattern geführt habe. Es sei sogar bekannt geworden, daß von gewissen Personen aus Gewinnzucht eine Kreuzotternzucht betrieben worden sei.

100 000 Male für die Elbe

Birna. Die Fischreinigung Birna setzte unter Aufsicht des Staatlichen Fischereisamtes und Wasserbauamtes und des Sächsischen Fischereivereins im Cospiger Hafen 100 000 Stück Segelsaale aus.

35000 Betriebsunfall im Betrieb der Firma Kelle & Hildebrandt

Im Betrieb der Firma Kelle & Hildebrandt in Niederlößlich wurde der Schmidt Gabriel von einem Schmelzblech, der plötzlich von einem Dampfhammer abprang, an den Kopf getroffen. Gabriel, dem die Schädeldecke zertrümmert wurde, starb nach wenigen Minuten.

Büchsenwerber. Brandstiftung. In Rammenau

brach in der Scheune des Gutsbesizers Gebauer ein Brand aus, der in kurzer Zeit die in ihrem oberen Teil aus Fachwerk bestehende Scheune mit dem angrenzenden Stallgebäude und dem Futterstall vollständig einschichterte. Das Vieh konnte gerettet werden. Dagegen sind die Futtervorräte und das Inventar verbrannt. Der Besitzer ist nur gering versichert. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

Leipziger Stationskasse um 15 000 RM geschädigt

Leipzig. Als der bei der Stationskasse West des Leipziger Hauptbahnhofes angestellte 43 Jahre alte Reichsbahnassistent Holzweissig aus Leipzig, Ostdeutschland, nicht zum Dienst erschien, wurde bei einer sofort vorgenommenen Nachprüfung der Holzweissig anvertrauten Gelder ein Fehlbetrag von etwa 15 250 RM festgestellt. Die Kriminalpolizei fand in der Wohnung des geschädigten Beamten eine Anzahl Bettfedern. Es wird daher angenommen, daß Holzweissig die unterschlagenen Gelder zur Deckung von Weivorkäufen verwendete. Auf welche Weise Holzweissig, der von den einlaufenden Jüngen die Gelder aus dem Fahrkartenverkauf der Tochterstationen in Empfang zu nehmen hatte, die Summe hat beiseite bringen können, müssen erst noch die weiteren Ermittlungen ergeben. Vor Holzweissig hat man noch keine Spur.

Leipziger Landarbeiterstreik abgebrochen

Der Landarbeiterstreik auf den Rittergütern Rausig, Rogschbar, Großschöcher, Lausen, Jannitz und Bodelwitz sowie auf dem Mühlengut Großschöcher ist durch bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit beendet worden.

Leipzig. Von einer Straßenteilmaschine gestöbt

In der Tauchaerstraße wurde nachts der Re-

namenaler Soppa aus Wittenau von einer Straßenteilmaschine überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Nach Aussagen des Führers soll der Verunglückte in die Maschine hineingelaufen sein.

Leipzig. Jugendlich Lebensreiter. In Sachlaffen hatte am 7. März dieses Jahres der Schulknabe Richard Heinrich ein Kind vor dem Tode des Ertrinkens im Dorfteich gerettet, wobei der Junge großen Mut und große Entschlossenheit gezeigt hatte, da das Rettungswerk nicht ohne eigene Lebensgefahr möglich gewesen war. Nunmehr hat die Kreisoberstaatsanwaltschaft Leipzig dem Knaben ihre Anerkennung ausgesprochen.

Leipzig. Unterhaltungen. Bei einer Kassen- und Buchhaltungsrevision in der Gastwirtschaft des Palmengartens wurde festgestellt, daß der Kassierer und Buchhalter J. durch Fälschungen von Lieferantenrechnungen einen Betrag von etwa 8500 RM unterschlagen hat. J. wurde in Haft genommen; er ist etwa 60 Jahre alt und seit vielen Jahren in dem Gastwirtschaftsbetrieb tätig.

Grimma. Wohnhausbrand. In Holzgeron brannte das Wohngebäude des Besitzers Haupt bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Ursache des Feuers scheint ein Schaden am Backofen gewesen zu sein, der gerade zum Brotbacken angebrannt worden war.

Kundfunkprogramm für Sonntag, den 19. April

Leipzig-Dresden

7,00 Frühkonzert; 8,00 Erziehung rentabler Weidewertrags; 8,30 Orgelkonzert; 9,00 Morgenfeier; 10,50 Große Reden: Wilhelm von Sieboldrecht: „Die Entwicklung der Ostlichen Volksbewusstseins“; 11,30 Kantate am Sonntag Misericordias Domini: „Du Hirte Israel, höre“ von Johann Sebastian Bach; das Hübische und Gewandhausorchester Leipzig, der Thomaskantor, 12,00 Eine Erstbesetzung im holländischen Hochgebirge; 12,30 Mittagskonzert; 14,00 Kurt Walter Goldschmidt liest eigene Prosa; 14,30 Schallplattenkonzert; 15,30 „Sir John Falstaff“, sieben Vorgänge und ein Epilog von William Shakespeare; 17,00 Zweite Hälfte des Entschuldigungsbeschlusses von den Völkern des Deutschen Fußballbundes zwischen Mitteldeutschland und Südrussland in Dresden; 17,45 Kammermusik; 18,15 Unterhaltungskonzert; die Kapelle des 1. Bataillon Inf. Regt., Dresden; 19,45 Einführung in die Oper; 20,00 „Faust“, Oper von Louis Spohr; 22,30 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten; 10,05 Wetterdienst und Verkehrsbulletin; 10,20 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25 Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11,45 Wetterdienst und Wasserstandsangeben.

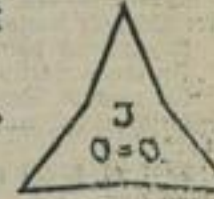
Kundfunkprogramm für Montag, den 20. April

Leipzig-Dresden

10,30 Schulfunk; die Entwicklung der Tanzmusik; 12,00 Schallplattenkonzert; 14,00 Erwerbslosenberatung; 14,15 Frauenfunk: Künstlerische Arbeitsstunde; die Frau als Erfinderin; 15,40 Wirtschaftsnachrichten; 16,00 Der Schlangensänger; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Stunde der Feuerlöscher; 19,30 Konzert; 20,30 Zur menschlichen und geistigen Situation der jungen Schriftstellergeneration; 21,00 Leipziger Kompositionen; 22,00 Lieber den Opiumhandel; 22,45 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Turnen - Spiel - Sport

im Turnverein Jahn e.V. (Deutsche Turnerschaft.) Sonntag, den 19. April



Fußball. Gruna - Jahn I. Anstoß nachm. 3 Uhr in Gruna.

Das letzte Pflichtspiel bestritt Gruna um 5 Uhr auf eigenem Platz gegen die sich wesentlich in ihrer Form verbesserte Mannschaft von Jahn. Der Ausgang des Treffens ist vollkommen offen, da Gruna mit reichlichem Erfolg antreten muß. Schon ein unentschieden genügt um Gruna von dem 2. Platz der Staffel zu verdrängen. Im Sturm dürften beide Gegner gleichwertig sein, während man in der Verteidigung den Jahnleuten ein Plus geben muß, da die Grunaer Verteidigung in den letzten Treffen recht große Fehler beging.

Handball. Das Pflichtspiel ist vom Gegner abgefragt dafür um 2 Uhr Training auf unserem Platz.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. April 1931.
Vorm. 1/2 9 Uhr Abendmahlsfeier.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
1/2 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Briands Gegenplan zum Zollabkommen.

Paris, 17. April. In gut unterrichteten Kreisen spricht man zur Zeit sehr viel von Verhandlungen, die Außenminister Briand mit den diplomatischen Vertretern Polens und der Kleinen Entente geführt hat, die zum Ziele hatten, dem deutsch-österreichischen Plan einen Gegenplan gegenüberzustellen, um der Erweiterung des Zollabkommens von vornherein den Weg zu versperren. Diese Besprechungen, die angeblich in voller Uebereinstimmung mit Rom und London geführt worden sind, sollen nunmehr in ein abschließendes Stadium eingetreten sein. Man betonte am Donnerstag in politischen Kreisen, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen den einzelnen Staaten zustande gekommen ist, und daß

die Aufstellung eines gemeinsamen Gegenplanes bereits in den nächsten Tagen zur Tatsache würde. Wie der endgültige Plan, den man in Genf unterbreiten will, aussehen wird, ist noch nicht bekannt.

Das deutsch-österreichische Zollabkommen soll verdrängt werden.

Paris, 15. April. Die Gerüchte, daß die französische Regierung die Initiative für die Schaffung eines Wirtschaftsblochs ergriffen habe, der die Erweiterung des deutsch-österreichischen Zollabkommens verhindern soll, werden von der gesamten Pariser Presse bestätigt.

Die Blätter betonen, daß sich Rom und London mit dem Plan Briands einverstanden erklärt hätten. In diplomatischen Kreisen zeigt man sich über die Ausichten des neuen Planes äußerst optimistisch und hebt hervor, daß er geeignet sein werde, das Zollabkommen vollständig zu verdrängen. Bertinax steht dem Plan ablehnend gegenüber und begründet im „Echo de Paris“ seine Ansicht damit, daß das deutsch-österreichische Abkommen in erster Linie politischen Charakter trage und daher niemals durch ein Wirtschaftsabkommen verdrängt werden könne.

Briand beabsichtigt im Augenblick den Beitritt der Kleinen Entente zu dem deutsch-österreichischen Abkommen zu verhindern und die Ausdehnung des mittel-europäischen Blochs zu hintertreiben.

Indem er den Regierungen von Warschau, Prag, Belgrad, Bukarest und Sofia Vorzugstarife anbietet, und sich damit in direkten Gegensatz zu seiner bisherigen Auffassung bringt. Der „Petit Parisien“ spricht von einer mächtigen Aufbaubewegung, die es erlauben werde, auf der Genfer Tagung einen Gegenvorschlag zu unterbreiten, dem sich Deutschland und Oesterreich anschließen könnten.

Es handle sich diesmal um die Schaffung einer wirklich europäischen Zusammenarbeit. (?) Die Verhandlungen hierzu, die seit etwa zehn Tagen eingeleitet worden seien, würden mit allem Eifer fortgesetzt und noch am heutigen Freitag finde im Innenministerium eine neue wichtige Besprechung statt. Da sich die österreichische Regierung bereit erklärt habe, die deutsch-österreichischen Besprechungen bis zur Beratung der Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat einzustellen (?? d. Red.), habe der neue Plan um so größere Aussicht, verwirklicht zu werden. Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß das Hauptaugenmerk der französischen Regierung auf die Regulierung der Getreideüberschüsse der Oststaaten gerichtet sei, um diese Länder vor deutsch-österreichischen Markt fernzuhalten. Die größte Schwierigkeit bestehe darin, die Interessen aller Staaten unter ein Dach zu bringen.

Eine amtliche österreichische Erklärung zur Zollunion.

Wien, 17. April. Zu einem halbamtlichen Bericht der Agence Havas über eine österreichische Zustimmung, daß die Verhandlungen über die Zollunionstragen mit Deutschland bis zur Prüfung dieser Fragen durch den Völkerbundsrat und den Studienauschuß der europäischen Union ausgesetzt werden, wird von österreichischer Seite amtlich folgendes erklärt:

„Mit Rücksicht auf den Antrag des englischen Außenministers, daß die zwischen Oesterreich und Deutschland getroffenen Vereinbarungen zur Aufnahme von Verhandlungen über die Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse vom Völkerbund nach der juristischen Seite überprüft werden sollen, hat die österreichische Regierung in Uebereinstimmung mit der deutschen Regierung entsprechend ihrer Zusage, vorher keinen fait accompli zu schaffen, eine seitens ausländischer Gesandter gestellte Anfrage dahin beantwortet, daß Oesterreich die Beschlüsse des Völkerbundsrates abwarten wird, um so mehr als es inzwischen mit internen Arbeiten beschäftigt ist.“

Die beiden deutschen Punkte auf die Tagesordnung des Europa-Ausschusses gelegt.

Genf, 17. April. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die Note des deutschen Außenministers vom 14. April, in der zwei Punkte für die Tagung des Europa-Ausschusses beantragt werden, sämtlichen europäischen Regierungen übermittelt und teilt mit, daß er entsprechend dem deutschen Antrag die beiden Punkte auf die vorläufige Tagesordnung des Europa-Ausschusses gesetzt hat.

Uniformen entfernen zu lassen und gibt die Ernennung des Fliegermajors Franco zum Chef der Abteilung „Militärflugwesen“ im Kriegsministerium bekannt.

Die königlichen Prinzen und der Hochadel verlassen Madrid.

Madrid, 16. April. Am Donnerstag sind die letzten Mitglieder des königlichen Hauses ins Ausland abgereist. Nur die Infantin Isabella, eine Tante des Königs, ist in Madrid zurückgeblieben, da sie erkrankt ist. Auch der spanische Hochadel schied sich an, das Land zu verlassen. Der Drang, von Madrid fortzukommen, ist so stark, daß die Schlafwagen bereits auf Tage hinaus ausverkauft sind. Hand in Hand mit dieser Flucht aus Madrid gehen die Abhebungen an den Banken, die einen derartigen Umfang angenommen haben, daß die Geldinstitute zeitweise nur ein Viertel der verlangten Beträge auszahlen konnten.

Im katalanischen Lager melden sich bereits Stimmen, die die Regierung darauf aufmerksam machen, sie müsse ihre Macht auf die allerwichtigsten Angelegenheiten beschränken, da ihr Ursprung keinen gesetzlichen Hintergrund habe. Diese Kreise verlangten auch eine baldige Einberufung der verfassunggebenden Nationalversammlung. Besonders starke Befürchtungen hat man wegen der Selbständigkeitsklärung Kataloniens (allerdings im gesamtspanischen Rahmen), da das Föderationsproblem die Einheit unter Umständen gefährden könnte.

Belagerungszustand in Sevilla.

Die baskischen Provinzen selbständige Republik? London, 16. April. Aus Barcelona, wo der ständige Proteststreik von den Arbeiterführern abgeblasen worden ist, wird gemeldet, daß in den Provinzen schwere kommunistische Unruhen ausgebrochen sind. In Malaga wurde das Gebäude der konservativen Zeitung „La Union Mercantil“ von der Volksmenge angezündet und die Maschinen vernichtet. In Huelva ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei, bei dem ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. In Sevilla ist der Belagerungszustand erklärt, um weitere Störungen durch kommunistische Elemente zu verhindern.

Dem Beispiel von Katalonien folgend, haben sich die baskischen Provinzen zur selbständigen Republik erklärt.

mit einer eigenen Verfassung, die sich auf ihre historischen Privilegien stützt.

Wie aus Vissabon gemeldet wird, sind der frühere Minister des Kabinetts Primo de Rivera, Pangas und General Berenguer in Vissabon eingetroffen.

König Alfons in Paris.

Paris, 17. April. König Alfons von Spanien ist am Donnerstag abend, kurz nach 11 Uhr, in Paris eingetroffen. Schon lange vor der Ankunft des Juges hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge am Eponejer Bahnhof eingefunden. Als der Zug in die Halle einfuhr und der König ausstieg, brach die Menge in Hochrufe aus. Von einer starken Polizeileute umgeben, begab sich der König unter den Hochrufen der Bevölkerung zu seinem Auto, das ihn sofort in sein Hotel brachte. Vor dem Hotel hatte sich ebenfalls eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt, die immer wieder das königliche Paar auf den Balkon verlangte. Der König öffnete schließlich die Balkontür und trat mit der Königin ins Freie, wobei dröhnende Hochrufe zu ihm heraufschollten. Erst spät in der Nacht hatte sich die Menge verlaufen.

Der König hofft auf die Zukunft.

Paris, 17. April. Vor seiner Abreise von Marseille hat der spanische König eine Erklärung abgegeben, in der er nochmals die Hoffnung durchblicken läßt, daß sich bei den Parlamentswahlen im Juni noch vieles ändern könne. Er fügt hinzu, daß es ihn mehr Mut gekostet habe, so zu handeln, wie er gehandelt habe, als an der Spitze einer Schwadron eine Attatde zu reiten. Bei seiner Ankunft in Paris erklärte er dem Polizeipräsidenten, daß er sich bemühen werde, ein sympathischer Emigrant zu sein.

Festigung der Republik Spanien.

Eine Rundgebung Zamoras.

Paris, 16. April. Alcalá Zamora hat für das linksstehende Abendblatt „Le Soir“ eine Erklärung niedergeschrieben, in der es heißt: Wir müssen der Öffentlichkeit die Garantie geben, daß die zweite spanische Republik nicht in eine Schlächtereierarten wird, und daß an ihrer Spitze erfahrene Persönlichkeiten stehen. Auf Grund der Vereinbarung, die zwischen dem rechten Flügel der Republikanischen Partei, den ich vertritt, und den übrigen Oppositionsgruppen (Republikaner, Radikale, Sozialisten, Gewerkschafter) getroffen worden ist, wird meine Partei sich das Ministerpräsidium und das Innenministerium vorbehalten. Die zweite spanische Republik wird, wie ich verhoffen kann, eine Demokratie darstellen. Primo de Rivera sei nicht der wahre Diktator Spaniens gewesen, sondern nur ein Strohhalm des Königs, der stets selbst mandatiert habe. Der eigentliche Verantwortliche sei daher Alfons XIII., der bei seinem freundlichen Befehl ein eingetragenes Autokrat gewesen sei.

Die provisorische Regierung äußerte sich in einer der Presse zugestellten Mitteilung zu dem Manifest des Königs wie folgt: „Die Regierung will der Verbreitung des von Alfons von Bourbon unterzeichneten Manifestes kein Hindernis bereiten, obwohl die besonderen Umstände, die das Aufkommen jeder neuen Regierungsform begleiten, ein entsprechendes Verbot zur Stunde rechtfertigen könnten. Aber die provisorische Regierung der Republik ist der Zustimmung des Landes sicher und

braucht monarchistische Auswirkungen nicht zu fürchten. Deshalb verbietet sie nicht die Veröffentlichung dieses Dokumentes, hält es auch nicht für notwendig, dem Manifest einen Kommentar beizugeben. Sie hält es für besser und auch für ausreichend, daß das Land dieses Dokument unbeeinträchtigt durch eine ministerielle Würdigung beurteilt.“

Der Kriegsminister hat sämtliche Generalkapitäne angewiesen, die königliche Krone von den

Die Würfel fallen . . .

Historischer Roman von Dr. Serenus.

10) (Nachdruck verboten.)
Do gingen die Flügelhären auf, ein Annappe stürzte herein: „Graf Ingram entbietet dir Willkommensgruß! Ist ihm das Tor der Burg geöffnet?“
Hundert Augenpaare richteten sich voll Sorge und Erwartung auf die Burgberlin.
Würde sie den, der allmächtig im Gau gebot, von ihrer Schwelle weihen?
Regungslos stand Jura.
In ihrem Antlitz suchte es.
In raschem Wechsel kreisten die Gedanken.
Reinwaschen mußte sie ihre deflekte Ehre, aber wie, wie?
War es damit getan, daß sie den Geliebten heim sandte?
Herz und Sinn sträubten sich dagegen.
Ob - wäre Ingram als Sieger im Kampfe um Leben und Tod erschienen, jauchzend hätte sie sich ihm in die Arme geworfen.
Aber - so?
Da redete sie den Arm.
„Laßt mich allein!“
Still leerte sich der Saal.
Noch immer stand der Anabe an der Tür und barrte der Antwort.
Dranhin verhallten die Schritte der Gäste.
Nur Gerbot und Mertelan waren zurückgeblieben.
Verchos war die letzte, die schied.
Sie wandte sich um und ihre tränenerfülltesten Augen suchten das Antlitz der stolzen Frau.
Juras Wild gliht über sie hinweg.
Leise schloß sie die Tür zum Gang, der in den Nebenhof führte.
Die Fadeln langten und knisterten.
Da - endlich kam. Schwer das Wort von Juras Lippen: „Graf Ingram trete ein!“
Wenige Augenblicke später sprangen die breiten Flügel auf.
Das Licht der flackernden Flammen brach sich in spiegelnden Rüstungen und Festgewändern.
An der Spitze eines glänzenden Gefolges betrat der Gaugraf den Saal. Mit raschen, lähnen Schritten durchmaß er den Raum bis zur Estrade. Dann ließ er sich auf

ein Knie nieder und bog das Haupt vor der, deren Sattel blühte sein Lebensmann gewesen war.
Er achtete nicht darauf, daß sein Fuß die Fegen des Kranzes berührte.
Er sah nur sie, nach der sein Herz seit langen Jahren verlangte, sie, die ein neidisches Geschick ihm entrih.
Die Götter selbst sprachen ein entscheidendes Wort.
Das verkündete ihm das Antlitz der Frau, deren Augen ihn so eigenartig musterten?
Er sprach, während ihm das Pochen der Pulse in den Schläfen klang:
„Ich grüße dich als Herrin der Burg und lege dir meine Huldigung zu Füßen! Reine Voten taten dir kund, welches Glück uns die Sonnenwendnacht bescherte.“
Er drehte ihr die Arme entgegen.
Jura trat einen Schritt zurück.
In ihren Augen glomm ein düsteres Feuer.
War es der Widerschein der Fadeln, der ihr Antlitz so hart erscheinen ließ?
„Ich - kenne den Mann nicht, der vor mir kniet. Das ist nicht Ingram, wie ich ihn einst kannte. Nur ein Schatten der Erinnerung zieht an mir vorüber, ein Gedanken an ferne Tage, die nie wiederkehren.“
Der Graf sprang auf.
„Jura!“
Seine Stimme bebte.
„Jura, begreife mich, verstehe mich!“
Die Augen halb geschlossen, blickte sie über Ingram hinweg, als ob er gar nicht da sei.
„Die, die du liebst, glaubst du im Würfelspiel zu erringen? Einst warst du mein Held, mein Licht. Heute steht du mir fern.“
In unbezähmbarem Stolz schwoll die Stimme an:
„Wer mich erringen will, muß sein Leben auf die Spitze des Schwertes setzen. Müht ihr um Dürnen und Vieh würfeln, ich beuge mich diesem schmachtvollen Gesetz nicht!“
Gerbots tiefe Stimme klang in diese Rede: „Herrin, die Götter selbst vollbrachten ein Wunder.“
Ein scharfes Lachen schnitt dem Seher das Wort ab.
„Die Götter? Ich glaube nicht mehr an sie und ihr gerechtes Walten.“
„Zweimal verließen sie uns den Sieg, daß wir die falschen Priester und ihren Heerbann aus dem Lande jagten.“
Beschwörend hob Gerbot die Hand.
„Jura -“
Erst und machend sprach der Gaugraf.

„Vergib mir. Was ich tat, geschah aus Liebe. Ich sah keinen anderen Weg, so nahm ich diesen, den du verurteilst.“
Die Augen der Burgfrau senkten sich in die Ingram's.
„So wach dich rein von deiner Schuld. Bist du bereit, auf Leben und Tod um mich zu streiten?“
„Ja. Jeden Kampf bestche ich um dich.“
Sie rastete das wallende Kleid und schritt die Stufen hinab.
„Zeige mir die Stärke deiner Liebe, indem du dein Schwert mit dem Rücken kreuzest, der meine Ehre verteidigen soll.“
Lies sich verneigend, traten die Männer zur Seite.
„Streichst du ihn besiegt zu Boden, bin ich für immer dein.“
Die Tür, die zur Rennate führte, schloß sich.
Die Fadeln sanken und sangen in der unheimlichen Stille, die an Stelle des fröhlichen Lärmes trat.
Lange verklungen schon die Kanaren.
Stumm standen die Ritter um ihren Herrn.
Vertuns Verat.
Laumelnden Schrittes wankte der im Sptel Bestegte die Stufen hinab. Auf dem Burghof schlug ihm die frische Nachtlust entgegen und kühlte seine glühende Stirn.
Auf einem Stein am Burgtor ließ er sich nieder und überdachte das, was er erlebte.
Alles, was er befaß, verlor er im Spiel.
Auch sein Weib.
Bitter lachte er vor sich hin.
Dieser Verlust ließ sich ertragen, denn schon lange war Jura nicht mehr sein.
Aber was er sonst noch hatte, ging in die Hände des Mannes über, der ihn durch ein Wunder überwand.
Er fuhr aus seinem Briten auf und drückte sich in den Schatten der Mauer.
Anapphen eilten in die Ställe, sattelten Pferde.
Mertelan ließ herbei, schwang sich in den Sattel und stob mit seiner Begleitung davon.
Welchem Ziel entgegen?
Vertuns Hüge verzerrten sich.
Oh, er wußte sehr wohl, woher der Mitt galt.
Graf Ingram sandte seine Brautwerber. Die würden Jura auf das vorbereiten, was sich ereignete.
Was aber sollte nun geschehen?
Er konnte nicht an dem Tor sitzenbleiben wie ein Bettler, der Almosen heischt.
(Fortsetzung folgt.)

Oberst Macia über das Verhältnis Barcelona-Madrid.

Paris, 17. April. Die aus Spanien hier vorliegenden Meldungen besagen allgemein, daß in fast allen Provinzen des Landes vollkommene Ruhe eingetreten ist. In Barcelona ist am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen worden. Man glaubt, daß jede Gefahr von Seiten der kommunistischen Syndikate als beseitigt angesehen werden kann. Oberst Macia hat sich bereit erklärt, eine kommunistische Abordnung zu empfangen, um ihre Forderungen anzuhören. Er erklärte, daß er von Grund auf Demokrat sei und den Wünschen aller weitgehendst entgegenkommen werde. In Valencia haben sich die ausgebrochenen Strafgefangenen zum großen Teil wieder gestellt. Nur in Sevilla scheint die Ordnung noch nicht wieder hergestellt worden zu sein. Im Anschluß an die kommunistischen Unruhen hat sich die Regierung gezwungen gesehen, den Belagerungszustand zu erklären. Oberst Macia ist den Gerüchten entgegengetreten, wonach Barcelona das Recht für sich beansprucht, nicht nur Hauptstadt Kataloniens, sondern auch ganz Spaniens zu werden. Macia erklärte, daß zwischen Barcelona und Madrid vollkommene Übereinstimmung der Anschauungen bestehe. Die katalonische Republik werde sehr wohl im föderativen Rahmen Spaniens leben können, indem sie die Ueberlieferungen des katalonischen Volkes pflege.

Kurswechsel in der Washingtoner Nicaragua-Politik.

New York, 16. April. Sandinos plötzliche Offensive in der Nähe von Puerto Cabezas ist von vollem Erfolge begleitet. Der Hafen Cape Gracias a Dios, südlich Honduras, ist von den Anhängern Sandinos eingenommen worden. Das Stadtdépartement in Washington nimmt zu den Ereignissen in Nicaragua eine abwartende Haltung ein. Hoover will die amerikanischen Marinetruppen nur im äußersten Notfall zum Schutz vor amerikanischem Leben und Eigentum einsetzen. Die Niederwerfung der Aufständischen soll der eingeborenen Nationalgarde überlassen werden. Diese Haltung stellt eine gründliche Abkehr von der im Jahre 1927 festgelegten Politik dar.

Freiwilliger Arbeitsdienst?

Die Brauns-Kommission hat ihre Beratungen über das Problem der Arbeitsdienstpfllicht noch nicht beendet. Sie wird wahrscheinlich zu dem Ergebnis kommen, daß sie die Dienstpfllicht selbst ablehnt, dagegen einen Versuch mit einem freiwilligen Arbeitsdienst befürwortet. In dieser Richtung tritt jedenfalls auch die Regierung schon ihre ersten Vorbereitungen. Die Reichskanzlei hat zu Anfang Mai eine Reihe von Verbänden, unter ihnen den Stahlhelm, den Kaffhäuserbund und das Reichsbanner, zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen. In der nachgeprüft werden soll, ob aus dem Heer der Arbeitslosen eventuell Freiwillige auf zwei Jahre in genügendem Maße zur Verfügung stehen, und ob für sie genügend Arbeit auf dem Gebiete der Aufforstung, des Straßenbaues und des Siedlungsbaues vorhanden ist. Dabei ist an eine Finanzierung durch das Reich gedacht. Es soll auch in Erwägung gezogen werden, inwieweit unter Umständen eine Kasernierung in Form der Unterbringung in Baracken möglich oder notwendig ist.

Der Kürten-Prozess.

Quoten der Verhandlung.

Immer qualvoller wird es für alle Prozeßteilnehmer, den weiteren Verhandlungen beizuwohnen. Tag für Tag hört man von der nichtigen Rohheit des Angeklagten. Wenn sich auch eine überraschende Übereinstimmung zwischen den Aussagen Kürtens über die Art, wie er in jedem Einzelfall gemordet und gewürgelt hat und den Befundungen der Zeugen ergibt, wird die Wirkung jedes dieser Verbrechen

durch das Bekanntwerden immer neuer Details immer un-erträglich. Ueber dem Gerichtssaal liegt eine Atmosphäre von Blut und Entsetzen, die alle Prozeßbeteiligten immer nördiger werden läßt. Dazu kommen schreckliche Szenen, die sich bei den Zeugenvernehmungen ergaben. Frauen, die beinahe ein Opfer Kürtens geworden wären, brachen ohnmächtig vor dem Richterstuhl zusammen. Eine Zeugin lag mehrere Stunden vor ihrer Vernehmung halb bewußtlos in einem der Aufenthaltsräume der Polizeiuferkunft. Vom Arzt und Gerichtsbeamten in den Saal geleitet, konnte sie vor Aufregung kaum sprechen und brach zusammen. Es war ein Glück, daß man auf die Vernehmung dieser Zeugin verzichtete. Erschütternd ist der Eindruck, den man jedesmal beim Auftreten eines der Angehörigen der Opfer bekommt, die über den Mordfall auszusagen sollen. Selbst der Angeklagte, der im großen und ganzen seine Ruhe bewahrt, gerät mehrfach in höchste Erregung. Wenn sich schon im Herzen dieses Menschen, der wahrlich nicht die Bezeichnung Mensch verdient, ein Mitgefühl regt, kann man sich vorstellen, wie niederschmetternd auf alle anderen die Einzelvernehmungen wirken.

Immer wieder erhebt sich die Frage, ob es wirklich nötig war, den Prozeß in so großer Ausführlichkeit aufzurollen. Man weiß jetzt, daß die Angaben des Angeklagten im wesentlichen den Tatsachen entsprechen. Kommt es wirklich darauf an, festzustellen, ob diese oder jene Einzelheit nicht stimmt?

Es ist zu begrüßen, daß der Mordprozeß — nachdem man nun einmal einen so riesigen Zeugenapparat aufgebaut hat — wenigstens nicht länger dauern wird, als ursprünglich für ihn als Mindestmaß eingelegt war; denn man rechnet, nachdem die Zeugenvernehmungen am Sonntagabend abgeschlossen sind, mit dem Urteil am Dienstagabend oder am Mittwoch. Noch einmal wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn die Sachverständigen zu Wort kommen. Ihnen hat Kürten Geständnisse über seine künftigen Pläne abgelegt, die zeigen, daß dieser Mörder in Gedanken noch zu viel Furchtbarerem bereit war, als er in Wirklichkeit begangen hat. Sein Ideal war, der größte Verbrecher der Welt zu werden. Nicht viel hat daran gefehlt, und er hätte noch entsetzlichere Schandtatzen ausgeführt. Vor den Richtern steht tatsächlich eine Bestie in Menschengestalt.

Der Mörder beabsichtigte auch Bombenanschläge.

Im Laufe des Donnerstag wurden noch Äußerungen Kürtens bekannt, die dieser während seiner Unternehmung abgegeben hat. Damals erklärte Kürten, seine Verbrechen hätten erst der Anfang sein sollen, er habe die Absicht gehabt, ungeheuerliche Taten zu begehen, die ihn zum größten Verbrecher aller Zeiten gestempelt hätten. Er habe Bombenanschläge auf große Bauwerke, Brücken, Sprengungen usw. geplant.

Die psychiatrischen Gutachten sollen, wie es heißt, in geheimer Sitzung zur Verlesung gelangen.

Wieviel kostet der Kürten-Prozess?

Die Kosten, die die Vorbereitung der Hauptverhandlung erforderte, belaufen sich auf 11 000 RM, die Kosten des gesamten Verfahrens auf rund 250 000 RM.

Aus aller Welt.

Hauschoke flammen beim Bahnhof von Peine. Hier mit Erdöl gefüllte Waggons entgleisten hier aus noch ungeklärter Ursache. Das Erdöl ergoß sich über die Gleisanlagen und geriet in Brand. Hauschoke flammen stiegen empor. Ein Hauptgleis wurde beschädigt. Durch das brennende Öl geriet auch das Stellwerksgebäude mit der elektrisch betriebenen Stellwerkeinrichtung in Brand. Das Gebäude ist vollkommen ausgebrannt, die Stellwerkeinrichtung vernichtet; die Weichen müssen mit der Hand bedient werden. Die Freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr des Peiner Holzwerkes griffen mit ihren Motorspritzen ein. Am Mittwochabend wurde die Feuerwehr aus Hannover herbeigerufen, die mit Schaumlöschapparaten vorging und den Brand löschte. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung von Gasen entstanden ist. Der Zugverkehr nach Braunschweig wurde einige Stunden lang über Hildesheim geleitet.

Tumulte im niederschlesischen Provinziallandtag. Bei der Beratung des Haushaltes des niederschlesischen Provinziallandtags kam es am Donnerstag während der Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. von Gohler zu großen Tumulten, als der Abgeordnete die Bemerkung machte, das jetzige System und die Herrschaft der Minderwertigen müsse beseitigt werden. Der Vorsitzende sah sich schließlich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen. Nach einer Beratung des Kellerrates wurde von Dr. von Gohler verlangt, daß er seine Worte zurücknehme, was dieser ablehnte. Er wurde daraufhin von der zweiten Sitzung ausgeschlossen. Die deutschnationalen, Nationalsozialisten und die Wirtschaftspartei verließen danach den Sitzungssaal.

Der Fall Hansmann. — Sonderkommission nach Gattungen entsandt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern am Donnerstag zur Untersuchung der Vorgänge gelegentlich der öffentlichen sozialdemokratischen Parteiverammlung im Rierel-Hof bei Gattungen im Schwelmer Kreise den Ministerialrat Dr. Hoffmann der Personalabteilung des preussischen Ministeriums des Innern als Kommissar mit besonderen Befugnissen und Vollmachten nach Gattungen entsandt.

Seltener Einbruch bei einem ukrainischen Bischof. In Lemberg drangen unbekannte Täter in das Amtszimmer des ukrainischen Bischofs Buczo ein, während der Bischof in der Kirche war. Sie entwendeten den gesamten privaten und dienstlichen Schriftwechsel sowie alle übrigen Aktenstücke und 150 Mark Bargeld. Dieser Einbruchdiebstahl ist insofern seltsam, als Bischof Buczo während der „Befriedung“ in Ostgalizien persönlich zahlreiche Berichte über die Vorgänge anfertigte, die von den Leuten ebenfalls entwendet wurden.

Der letzte General Habib Allahs hingerichtet. Der letzte überlebende General der Regierung Habib Allah, Abu: Gasur, wurde auf Befehl des Königs Kabir in Kabul vor ein Geschick gebunden und so hingerichtet.

Neueste Nachrichten.

Um die Zeitschrift des Stahlhelms. — Vor einem Schritt beim Reichspräsidenten.

Berlin, 17. April. In der Berliner Presse wird die Nachricht verbreitet, daß der Stahlhelm die Absicht habe, die in der Bundeszeitschrift „Stahlhelm“ ausgesprochenen Äußerungen über die preussische Regierung in einem an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler gerichteten Schreiben zu bedauern oder zurückzunehmen. Wie von der Bundesleitung des Stahlhelms mitgeteilt wird, denkt der Stahlhelm nicht daran, die Behauptung zurückzunehmen oder zu bagatelisieren. Die Nachricht, daß vom Stahlhelm in diesem Sinne bereits Schritte unternommen worden seien, entspreche nicht der Wahrheit. Wenn der Stahlhelm sich an den Reichspräsidenten wende, so werde er die Bitte aussprechen, dafür zu sorgen, daß auch in Preußen nach den Grundgesetzen der Ordnung und der Gerechtigkeit registriert werde.

Ein völkerrechtliches Unikum in Madeira.

London, 17. April. Die Lage in Madeira wird mit jedem Tag komplizierter. Da über die Insel die Blockade verhängt ist, werden jetzt die Passagiere von anlaufenden Dampfern durch die Boote des vor Funchal legenden britischen Kreuzers „London“ ein- und ausgeschifft, und zwar außerhalb der Dreimeilenzone, also völkerrechtlich auf hoher See und außerhalb der Hoheitsgewässer.

Uruguay will eine Koalitionsregierung bilden.

Buenos Aires, 17. April. In einer Proklamation gibt Präsident Uruburu bekannt, er erkenne den Volkswillen, wie er sich bei den Wahlen in der Provinz Buenos Aires gezeigt habe, für sich und die Regierung als bindend an, ohne das Ende der Wahlzählung abzuwarten. Bis zur Ausschreibung allgemeiner Wahlen werde er sich nunmehr nach Rücktritt des provisorischen Kabinetts bemühen, eine Regierung zu bilden, die sich auf die politischen Parteien stütze. — Die Haltung Uruburus wird allgemein anerkannt. Die Gefahr einer Diktatur gilt als beseitigt, falls die Radikalen nicht ganz unannehmbare Forderungen stellen. Uebrigens ist ihr Vorsprung vor den Konservativen so gering, daß sie wohl der Bildung einer Koalitionsregierung mit Mitgliedern der konservativen Partei zustimmen werden.

Die Würfel fallen...

Historischer Roman von Dr. Serenus.

(Nachdruck verboten.)

Heimatlos war er geworden, ohne Gut und Geld, ohne Knecht und Land.

Er kannte den Grafen. Der würde morgen nach ihm forschen, ihn vor sich führen lassen und ihm irgendeinen Hof draußen in der Heide mit verzehrender Geste schenken, damit er wenigstens eine Stätte hatte, wo er rasten und über sein Mißgeschick nachdenken konnte.

Sollte er es so weit kommen lassen, eine Gnadengabe anzunehmen, er, der bisher zu den ersten im Gau gehörte? Nein. Niemals würde er sich so erniedrigen.

Was blieb ihm anders übrig, als davonzuziehen, Waffendienst zu suchen bei fremden Herren, die gerne einen erprobten Knecht mit starker Faust und scharfem Schwert in Sold nahmen?

Krieg war überall.

Die Herren in Läden zumal waren streitbare Männer, die an allen Orten Fehde hatten. Die brauchten Kriegsvolk in Massen und zahlten in vollwertiger Münze. Vertuns Wild zog zu den Ställen hinüber, wo auch sein Hof an der Raufe stand.

Ahnungslos trat der brave Gau, der ihn schon oft aus manchem Schlachtgetümmel trug, den Kaiser seines neuen Herrn.

Zu dritten Würfelgang verlor er das wertvolle Tier, dann später kam das andere an die Reihe. Die Ader, die Burg, zuletzt das — Weib.

Grübelnd senkte der Ritter das Haupt. Na, er war vom Unheil geschlagen wie niemand sonst im Lande.

Die Weiber würden in Zukunft über ihn lachen und die Kinder mit Fingern weisen.

Sollte das sein Schicksal sein? Ueber dem Feinde dienen als so zugrunde gehen! Langsam erhob er sich und reichte die Glieder.

Der Kopf schmerzte ihn. Hätte er nicht so stark gekämpft, wäre das alles wohl kaum gekommen.

Aus den Ställen scholl Scharren von Hufen. Nun war er sich klar, was er tun mußte.

Sein Pferd besaßen und — auf und davon! Der dienende Knecht trat beiseite zur Seite, als Vertun die halboffene Tür aufstieß.

„Satteln!“ Kurz und fest klang der Befehl.

Was wußte der Mann davon, daß der Scherke Eigentum des Grafen wurde?

Wenige Augenblicke später schwang sich Vertun auf das Roß. Er warf dem Knecht die letzte Münze zu, die er im Gürtel trug.

Am Tor wußte der Gau die gewohnte Straße nach der Heimat einschlagen, aber ein Rind in die Zügel riß ihn herum.



„Nein, mein Freund,“ murmelte der Ritter, „dort haben wir ausgespielt.“

„Nein, mein Freund,“ murmelte der Ritter, „dort haben wir ausgespielt, nun geht es einem neuen Leben entgegen.“

Das Mondlicht duschte über die Waldstraße. Weit griff das Pferd im gestreckten Galopp aus.

Tannennadeln, welkes Laub und Aienäpfel flogen sprühend zur Seite.

Nach Nordwesten ging der Ritt, dem großen Heerweg zu, den die Christenbischöfe anlegten, als sie das lechmal im Oberrheinlande den Arminstab schlangen.

Dann — eines Tages, hatte man sie in mörderischem Kampfe hinausgeworfen.

Das war ein Schlachten gewesen!

Und die brennenden Kapellen und Kirchen des Feindes beleuchteten den schwer errungenen Sieg.

Warum kamen sie nicht wieder, die Christen, um sich zu rächen?

Vertun, über die Wähe des schnaubenden Tieres geneigt, lachte vor sich hin. Streit und Hader brachen genügt, lachte vor sich hin.

Streit und Hader brachen unter ihnen aus, da fanden sie keine Zeit, einen solchen Heerban zu rüsten, um des Erfolges sicher zu sein.

Und als der Reiter an den letzten Kampf dachte, spürte er plötzlich, daß sein Wehrgehänge fehlte.

Er hatte es dem Grafen vor die Füße geworfen, als er die Burg verlor.

Vertun knirschte mit den Zähnen. Dieser rüddige Hund, der Ingram! Noch in dieser Nacht würde er seinen Raub, das schöne Weib, beim-schleppen!

Des Ritters Hand griff so fest in den Zügel, daß das Pferd einen gewaltigen Satz machte.

Schaumfloden flogen. Nun — wo er nichts mehr besaß, fiel ihm plötzlich ein, wie reich er gewesen war.

Und nagende Eifersucht breitete sich in seiner Seele aus, die bislang nur von Wein und Spiel wußte.

Jura in Ingrams Armen! „Narr — Narr!“ rauschten ihm die Bäume zu, „Narr — Narr —“ tiefen die Wellen, als der Weg eine Biegung machte und die See zu seinen Füßen lag.

Schon als heranwachsender Knabe liebte er Jura. Hin und wieder, wenn die Väter zusammentamen, sah er das liebliche Mädchen.

Aber dann später, als er Erbe der Burg wurde, als Jura zur Jungfrau heranreife und die Zeit kam, wo sie wählen sollte unter den Männern des Landes, wendete sie ihr Herz Ingram zu.

Rehr und mehr ergab er sich den Lastern der Zeit, und er fand einen willigen Genossen bei Gelage und Spiel in Juras Vater.

Das hielt die beiden Ritter beisammen, um den schmerzenden Schädel von den Geißeln des Weits zu befreien.

Und in den wenigen Stunden, wo der Alte Einsiedler bei sich hielt, erkannte er auch, daß Vertun nicht der richtige Beggenosse für sein Kind sei.

(Fortsetzung folgt.)



Ab Heute bis mit Sonntag, den 19. April
 Ein tanzender, sprechender, singender Film
Walzer in Schlafcoupé
 (Wenn zwei Hochzeit machen...)
 Eine 100 proz. Gustav Althoff Sprech- und Tonfilm-Revue verbunden mit den prächtigsten Bühnenaufnahmen.
 Die Hauptdarsteller sind alles Künstler von Ruf, die nur in erstklassigen Programmen auftreten.
 Überall wo dieser Film gezeigt wurde, hat er durch seine fröhliche, prächtige Spielfolge und durch seine herrlichen Bilder große Begeisterung unter dem Publikum ausgelöst.

Im Vorprogramm:
 In höchster Gefahr
 Deutlich Wochenchau der Ufa 13. B.
Spielfreit: Donnerstg., Freitg., Sonnabdt. 8¹⁵, Sonntg. 6, 8¹⁵
Eintrittspreise: 0,80, 1,00, 1,20 Erwerbbl. 0,20 Ermäß.

Königs Möbelhaus
 Wollen Sie wirkliche Facharbeit?
 Hier ist sie!
 Sofas, Ruhebett und Matratzen in jeder Form
 Spezialität: Ruhebett „Stabil“ mit Keilennetz
 Federnde Auflegematratzen
 Umarbeiten und Reparaturen sämtlicher Polstermöbel
 unt. Verwendung d. besten Materials z. billigen Preisen.
 In gleicher Qualität erhalten Sie bei mir:
 Möbel, Stühle, Gardinen, Divandeecken, Wand-
 behänge, Bettvorlagen, Uebergardinen u. Maß
 Linoleum, Stragula
 Offenbacher Lederwaren, Rindled.-Ranzen 5.95
 Rucksäcke, Koffer, Gürtel, Hosenträger etc.
 Solide Polstermöbel
 aus eigener Werkstatt ist die beste Garantie.
Oskar König
 Dekorateur u. Tapezierermeister
 Werthschützstraße 5 Fernruf 321.

Frühling — auch für Sie!
 Wie der Frühling draußen die Natur ver-
 jüngt, so soll sich auch der Mensch er-
 neuern. Er soll alle die Schlacken und
 Säuren die sich während des sonnenarmen
 Winters im Blute angesammelt haben,
 durch eine Blutreinigungskur hinausfegen. Deshalb keine
 Gesundheit ohne reines Blut. Wie bekannt ist nun eine
 solche Kur mit
„Klepperbein's Wacholdersaft“
 Marke Kluger Vogel
 auf das körperliche Wohlbefinden eines jeden Menschen von
 großem Einfluss.
 Bei nervösen Beschwerden, unregelmäßiger Verdauung,
 Darmträgheit, Rheumatismus, Weichsicht, Husten usw.
 nehme man täglich 3mal 1 Eßlöffel. Seit Menschengedenken
 ist dieser Saft ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel und
 ist seit altersher eine Spezialität der Firma Klepperbein
 Wächter zu Mk. 1.35, 2.25, 3.60
In der Adler-Drogerie Gottfr. Wehner.
 Verkaufsstelle der Fa. C. G. Klepperbein-Dresden.
 Cassia-Blutreinigungstee fördert und reguliert auch den
 Stuhlgang. Paket 0.75 und 1.25.
 Gegen Spulwürmer Klepperbein's Spulwurmtée
 Pat. 0.75 u. Wurmschokolade Tafel 0.50.

Militär-Verein.
 Zum Begräbnis unser lieben
 Kameraden
Adolf Fischer
 stellt der Verein Dienstag
 nachm. 7, 2 Uhr im Hirsch.
 Um zahlreiches Erscheinen
 wird gebeten d. V.

Zur Frühjahrskur!
 Knoblauchsaff
 Knoblauchpulver
 Bismarck-Wacholdersaft
 Reformhaus Ottendorf-Okrilla
 Mühlstraße / alte Post.

Bienenhonig
 Garant. rein. Eigener Ernte
 in Schleuder- und Scheiben-
 honig empfehle
Oskar Bormann
 Bädermeister.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, bekanntzugeben,
 dass am 17. April
Herr Malermeister Adoll Fischer
 mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschieden ist.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen, der seit 20 Jahren in
 unserem Werke tätig war, einen treuen und tüchtigen Mit-
 arbeiter, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren
 werden.
 Ottendorf-Okrilla, 18. April 1931.
**Aufsichtsrat u. Vorstand
 der J. Werthschütz A.-G.**

Gemischter Chor, Ottendorf-Okrilla
 (Leitung: Joh. Jacob)
 Sonnabend, 25. April 1931, abends 8 Uhr
 im Gasthof z. Hirsch
„Heitere Kunst“.
 Mitwirkende:
 Kammerfänger Hans Rüdiger: Heitere Lieder
 aus alter und ältester Zeit,
 Erika Rüdiger: Heitere Plaudereien,
 Am Flügel: Gottfried Weiße,
 Gemischter Chor.
 Eintritt 0,80 Mk. — : — Tanz.

Polster-Möbel sind Vertrauenssache
 daher tun Sie gut
 wenn Sie diese Waren im Fachgeschäft kaufen.
 Zu äußerst günstigen Preisen
 biete ich in bester Ausführung und guten Qualitäten an:
**Sofas, Matratzen
 Chaiselongues u. s. w.**
 Keine Handelsware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt.
 Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten.
 Reformdecken „Schlummer Wunder“ Erf. f. Unterb.
 Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguedecken
 Ferner empfehle Damen- u. Handtaschen, Schul-
 ranzen u. -Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufs-
 Beutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brief-
 taschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke,
 Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.
 Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre,
 sowie Treibriemen.
Ernst Rumberger
 Sattler u. Tapezierer
 Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

Ottendorf-Okrilla „Schwarzes Ross“. Jeden Montag halb 3 Uhr.
Coné-Belz-Sitzung
 Montag, den 20. April 1/2 3 Uhr Vortrag und
Eröffnungs-Sitzung
 Ueber 300 Kranke besuchen meine Coné-Belz-Sitzungen
 in Demitz, Großröhrsdorf, Dresden, Waldheim usw.
 Vom geistigen Standpunkt aus gibt es kein „Ansprüchlos“.
 Jedermann ist herzlich eingeladen.
 Programm: 1. Vortrag: „Der Arzt in uns“. 2. Die Ge-
 setze der Methode Coné, eine Vorführung. 3. Coné-Sitzung.
 Anschließend: Fragenbeantwortung.
 Einlaß 2 Uhr. Anfang 1/2 3 Uhr. Ende 4 Uhr.
 Eintritt 90 Pfg. Erwerbslose geg. Ausw. 40 Pfg.
 „Institut für Geisteserziehung“
Leitung Coné-Pädagoge-Belz, Dresden-Weißdorf.
 Wohn-Zimmer, Schlaf-Zimmer,
 Küchen sowie Einzel-Möbel
 in bester Ausführung, äusserst
 preiswert, liefert zu günstigen
 Zahlungsbedingungen

B. Menzel & Co.
 Bau- u. Möbel-Tischlerei.

**vor Krampf, Lähme,
 Steifbeinigkeit u.s.w.**
 1887 über die steife...
 M. Brodskmann Chem.-Fabr.
 m. b. H., Leipzig-Gut.

Schi-Abteilung
 im Co. „Jahn“.
 Sonntag, 19. April, 8 Uhr,
 Klubabend Wachberghöhe.
**Erstklassiger
 Klavierstimmer**
 (Klaviermacher) an m. Sem.
 tätig, hat hier zu tun. Werte
 Austr. n. d. Geschäftst. entg.
**Jacken
 Westen
 Hosen
 Kappen
 Handschuhe**
 1 a Leder zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen
Walter Zöschke,
 Gerbermstr., (Klingers Nachf.)
 Radeburg.

ATA kostet weniger — leistet mehr!



Was Sie schon für Pfennige
 haben können — Henkel's Ata — brau-
 chen Sie nicht teuer zu bezahlen! Erstaun-
 lich viel reinigt etwas Ata auf feuchtem
 Lappen überraschend schnell und gründlich
 ohne große Mühe. Was immer es im Haus-
 halt zu putzen und zu scheuern gibt — Ata
 besorgt es schneller, gründlicher und
 billiger. Machen Sie den Versuch!



ATA Henkel's Putz- und Scheuerpulver
 putzt und scheuert alles.
 Hergestellt in den Persil-Werken.
 Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels